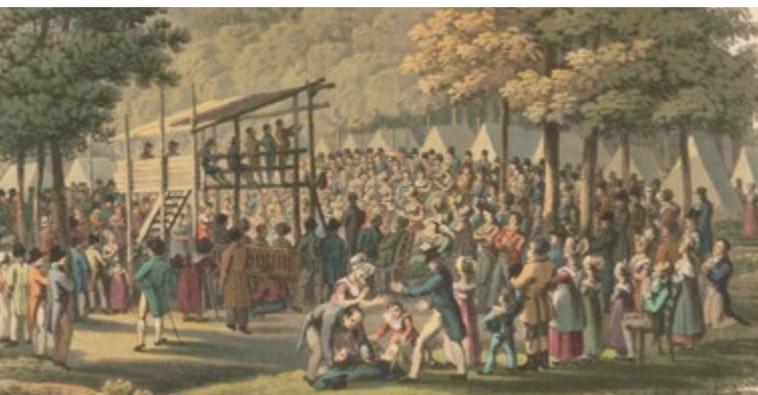


DIE ERWECKUNG IN AMERIKA WIRKT BIS IN DIE SCHWEIZ

Die spannungsreiche Entwicklung der EGB ist ohne die Anstösse aus der US-Heiligungsbewegung nicht zu verstehen.

Die erwecklichen Aufbrüche im Kanton Bern geschehen mit Predigern, die im Netzwerk der angelsächsischen Erweckungsbewegung starke Impulse empfangen. Die Impulse befruchten – und komplizieren – das Wirken der EGB



Tagsüber auf der Wiese, nachts im Zelt. Camp Meeting der Methodisten in den USA, um 1819.

in der Landeskirche. Urs Schmid¹ hat die Prägung der europäischen Heiligungsbewegung durch Amerikaner dargestellt. Sie brachten ihren «*revivalism*» in die Alte Welt: die Erfahrung von Gottes verwandelndem Wirken in *camp meetings*, welche in der Erwartung eines neuen Pfingsten zehn Tage² dauerten und Menschen jeglicher kirchlichen Prägung³ verbanden.

Der fromme Eifer der Methodisten

Das Heiligungsstreben zeichnete die Methodisten aus. Die Kirche wuchs nach 1820 erstaunlich, nicht nur durch *camp meetings*. Denn Methodisten hatten wöchentlich in *class meetings*, den von John Wesley eingerichteten Kleingruppen, über ihre Fortschritte im Glaubensleben zu berichten. Aus der Umformung der Heiligungslehre Wesleys – das Ziel der Vollkommenheit⁴ war anzustreben, aber nie ganz erreichbar – erwuchs die US-Heiligungsbewegung. In den 1840er Jahren kam die Lehre der Geist-

taufe auf: An die Stelle des anhaltenden Strebens nach Vollkommenheit in der Beziehung zu Christus, die Wesley gepredigt hatte, trat das Angebot des «*Higher Christian Life*»: Heiligung durch einmaligen Empfang des Heiligen Geistes.

«Glaube, dass du es hast, und du hast es»

Aus denen, die dies predigten, ragte die vermögende New Yorker Methodistin Phoebe Palmer heraus. Die Frau eines Arztes erlebte 1837 diese «Heiligung». Sie leitete dann in ihrem Haus bis zu ihrem Tod 1874 wöchentlich Treffen, damit andere dies erlebten. Auch mit Schriften lehrte Palmer Heiligung in drei Schritten: a) ganze Hingabe (Leben auf den Altar Gottes legen), b) Glauben, dass dies zur augenblicklichen Heiligung in der Geisttaufe führt, und c) das öffentliche Bekennen der empfangenen Heiligung. Trotz anfänglich scharfer Kritik vonseiten führender Methodisten prägte die Nicht-Theologin Palmer die Heiligungsbewegung auf beiden Seiten des Atlantiks!⁵

Gott wirkt! – Oxford und Brighton

1874 und 1875 finden in Oxford und Brighton zwei Heiligungskonferenzen mit Teilnehmern aus der Schweiz und Deutschland statt. Der Hauptredner ist Robert P. Smith, der mit seiner Frau Hannah unermüdlich Heiligung promotet. Als Quäker in Philadelphia aufgewachsen, wirken die Smiths als Partner. Sie finden Zugang zu den besten Häusern Englands und gewinnen auch führende englische Evangelikale für ihre Sache. Dass Hannah die Allversöhnung⁶ lehrt, stösst viele ab, doch die beiden haben in Brighton (8'000 Teilnehmer!) am meisten Redezeit. Vorher ist Robert Smith mit grossem Erfolg in Deutschland aufgetreten.

Die Konferenz von Brighton (29. Mai bis 7. Juni 1875) wird von den Teilnehmern als grandioses Wirken Gottes erlebt. Durch Oxford und Brighton gewinnt die Heiligungsbewegung die Herzen vieler Frommer auf dem Kontinent. So wird «der amerikanische Revivalismus ... zum dominanten Faktor in den weltweiten Netzwerken der Erweckten». ⁶ Elias Schrenk, Carl Rappard und Otto Stockmayer werden durch die Erlebnisse in England geprägt – Evangelisten, die dann über Jahrzehnte in EGB-Konferenzen die Glanzlichter setzen.

Peter Schmid, Redaktion

Fortsetzung folgt

¹ Urs D. Schmid, Amerikanische Heiligungsbewegung und Gemeinschaftsbewegung in Deutschland, Geschichtliche Entwicklungen amerikanischer Bewegungen im 19. Jahrhundert und ihre Wirkung im deutschen Sprachraum, Dissertation Basel 2001, verlegt 2018, 978-620-2-44298-5 ² Apostelgeschichte 1,3; 2,1! ³ In den USA gab und gibt es nur Freikirchen; ihr Nebeneinander, ihre Konkurrenz als Denominationen, war Europa fremd.

⁴ Wesley zielte auf *entire sanctification* als völlige Befreiung von der Macht der Sünde. ⁵ Sie fördert auch William Booth, den Gründer der Heilsarmee.

⁶ Ein Grund ist die Hoffnung, die sie für Alkoholiker hegt: Sie sollen nicht in der Hölle landen. Schmid, Seite 186